

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

281 (4.12.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-495683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-495683)

Zeverländisches Wochenblatt.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringsel 2 M.

Nebst der Zeitung

Inventionsgebühr für die Correspondenz oder deren Namen:
für das Herzogtum Oldenburg 10 S., für das Fürstentum 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzler & Söhne in Jever.

Zeverländische Nachrichten.

Nr. 281.

Dienstag den 4. Dezember 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 1. Dezbr. Nach der vierten Verlustliste unserer Truppen in Ostasien ist im Gefecht bei Tsekingwan am 29. Oktober Major v. Förster leicht verwundet und sind 22 Mann getötet worden. Ferner sind 1 Offizier und 22 Mann an Krankheiten gestorben, 1 Mann wird vermisst.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Reichskanzler Graf Bilow empfing heute die Herren v. Arnim-Güterberg, Graf Schwerin-Pöwig und Freiherrn v. Soden-Frauenhof, welche in Vertretung des Kuratoriums der Zentralstelle des preussischen Landwirtschaftsrats und des Vorstandes des Deutschen Landwirtschaftsrats Denkschriften in Bezug auf das Börsengesetz und die künftige Gestaltung des Zolltarifs überreichten. In seiner Erwiderung auf die mündlichen Erklärungen der Vertreter bemerkte der Reichskanzler, daß zu erwägen sein möchte, ob nicht zunächst die Wirkungen des Börsengesetzes noch länger zu beobachten seien, ehe über eine etwaige Abänderung desselben eine Entscheidung gefaßt werde. Ueber die künftige Gestaltung des Zolltarifs sei er zur Zeit noch außer Stande, bindende Erklärungen abzugeben, da der Entwurf der Beschlußfassung des Bundesrats noch nicht unterlegen habe und er einer solchen nicht präjudizieren könne; wohl aber könne er die Zusicherung geben, daß den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft werde Rechnung getragen werden, soweit das irgend mit den wirtschaftlichen Gesamtinteressen vereinbar sei. Auch werde die Fertigstellung des Entwurfs des neuen Zolltarifs und seine Vorlegung an die gesetzgebenden Körperschaften thunlichst beschleunigt werden.

Frankreich, Paris, 1. Dez. Präsident Krüger empfing heute früh den Generalkonsul des Oranjes-Freistaats von Wofenshal, der sich von ihm verabschiedete. Der Präsident sagte zu ihm: „Sie haben mich hier schon vor mehr als 20 Jahren im Namen Ihrer Schwesterrepublik begrüßt. Ich freue mich, Sie noch immer auf

Ihren Posten zu sehen. Blicken Sie mit Vertrauen in die Zukunft“. Präsident Krüger empfing ferner die Mitglieder des französischen Komitees für die Unabhängigkeit der Buren. Bevor er das Hotel Scribe verließ, zeigte er sich nochmals der vor dem Hotel versammelten Menge auf dem Balkon und dankte für die hüfnischen Zurufe durch wiederholtes Lüften des Hutes. Die Huldigungen verdoppelten sich noch, als Präsident Krüger dann den Landauer bestieg, um nach dem Bahnhof zu fahren.

Präsident Krüger traf um 1 Uhr 20 Min. auf dem Nordbahnhof ein, auf dem ganzen Wege mit Kundgebungen begrüßt. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte ihm auf dem Bahnsteig begeisterte Ovationen dar unter Hochrufen auf Krüger und die Buren. Der Präsident bestieg den Salonwagen, der an den Schlußzug nach Köln angehängt war. Zum Abschied begaben sich in den Wagen der Abgeordnete Berry im Namen der Gruppe der nationalen Verteidigung, Cherioux im Namen des Generalrats und Secubier im Namen des Gemeinrats. Präsident Krüger dankte in kurzen Worten. Während dieser Zeit fuhr die Menge unausgesetzt fort, Hochrufe auf Krüger auszubringen, welcher sich mehrfach am Fenster zeigte. Die Menge stimmt die Marschläufe an und rief: „Schiesgericht, Schiesgericht!“ Unterdessen läutete die Glocke der Sacre-Coeur-Kirche. Um 1 Uhr 50 Min. setzte sich der Zug in er anbauenden Ovationen in Bewegung. Präsident Krüger grüßte die Menge, welche auf dem Bahnsteig stehen blieb und mit Tüchern winkte, solange der Zug sichtbar war. Dr. Leyds und die Mitglieder der Burenmission begleiteten den Präsidenten.

Paris, 1. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch welche erklärt wird, daß die auf der Haager Konferenz von den Vertragsmächten beschlossenen Akte und Vereinbarungen für Frankreich in Kraft getreten sind.

Rußland, Petersburg, 1. Dez. Anlässlich des Ablebens des Obersten Grafen York bemerkt die Nowoje Wremja in ihrem heutigen Leitartikel: In unseren militärischen Kreisen, in welchen man den Grafen York, der die russische Sprache vortrefflich beherrschte, als einen hervorragenden Offizier schätzte, wird sein frühzeitiges Hinscheiden aufrichtig bedauert.

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Ein Vormund.

Die Baronin von Wismar saß in ihrem hübschen Salon in den „Vier Jahreszeiten“, einen Handspiegel in der Rechten, in welchem sie sich aufmerksam betrachtete. Ein Ausdruck einer ihrer Mündener, „Freundinnen“, die sie geliebt besuchte, klang ihr dabei unablässig im Ohr: „Ja, ja, liebe Wismar, Sie konfessieren sich à merveille, mit können Sie es glauben, wenn ich es Ihnen sage; — aber — entre nous soit dit! — arrangieren Sie es doch baldmöglichst, daß Sie das große Mädchen loswerden, Ihre Kathi — solch frisch aufgeblühte Jugend giebt manchmal eine unbequeme Folie ab für unsern — ich danke dem Himmel, daß mein Rudi, der lange Leutnant, wegverreist ist; jedermann konnte mir mein Alter an den Jüngern nachrechnen. Sollte sich denn für Ihr wirklich auffallend reizendes Mädel keine passende Partie finden lassen, meine Einzige?“

Es war der Baronin nicht angenehm gewesen, diese süß ei-gehüllte Bitterkeitspille zu sich zu nehmen.

Auffallend reizend — war denn das Katharine wirklich? Das Gesicht, welches der Handspiegel zurückwarf, war regelmäßiger, dabei pikanter im Ausdruck, die Augen feuriger, der Mund verführerischer. Wie matt konnte Katharina oft dreinsähen mit ihrem farblosen Teint, dem überblonden Haar und dem gleichgültig kalten Ausdruck. Aber freilich, wenn diese großen, schwarzumräumten Augen sich belebten, wenn die roten Lippen lächelten und ein feiner Rosenhauch in dem blauen, süßen Gesichtchen aufblühte wie neulich bei dem Fest des Herrn von

Heinsdorff — dann war sie wirklich bezaubernd; die Mutter gab es mit einem Seufzer zu; aber verhehlen konnte sie es nicht.

Sie hatte ihren Gatten nicht geliebt und nicht das Kind, das sie ihm geboren — Zug für Zug sein Ebenbild. Er war so ganz anders gewesen, als sie — eine zarte, ideale Natur, ein glühender Bewunderer von Poesie und Kunst, oft mit einem Anflug von Schwärmerei umweht; das Leben in der großen Welt sagte ihm wenig zu, er hätte sich am liebsten, Naturchwärmer wie er war, in tiefste Einsamkeit vergraben und sich nur seinen Büchern und Studien hingeeben. — Was sollte die Gattin, die den reichen Mann aus Berechnung geheiratet hatte, mit solchen Ideen und Neigungen anfangen, die den ibrigen gerade zuwiderliefen? — Sie, die gefeierte Königin der Salons, die vielbewunderte Amazone, die nur zu leben vermochte inmitten rauschender Feste, aufregender Triumphe, sie sollte an diesen „Träumer“ gefesselt sein, der sie zu Anfang mit Bitten und Vorstellungen überhäuft hatte, dem Strudel des Weltlebens zu entsagen, und später mit finsternem Blick und zusammengepreßten Lippen an ihrer Seite einhergegangen war? Sie war einmal nicht geschaffen, an der Flamme des häuslichen Herdes die spießbürgerliche Ehefrau zu spielen und nur für „ihn“ zu leben, den sie weder liebte noch verstand — darum zerbrach sie nach kaum dreijähriger Ehe die drückende Fessel und verließ den Gatten heimlich, ohne Rücksicht auf seine zunehmende Kränklichkeit. Lange hatte er die öffentliche Scheidung nicht überlebt, und die schöne Witwe war nun frei — ganz frei. Fortan konnte sie ihr Leben einzig nach ihrem Sinne gestalten, ohne dem stummen Blick der vorwurfsvollen Augen zu begegnen; sie konnte glänzen und strahlen in den kostbarsten, raffiniert ausgestatteten Pariser Toiletten und einen Schwarm von Anbetern um sich sehen, ohne durch die unbequeme Staffage eines beobachtenden Gemahls geniert zu sein. — Freilich — sie

war eine vielgefeierte Frau gewesen, aber keine viel-umworbene. Ihr Ehrgeiz war es gewesen, eine neue „Partie“ zu machen, noch reicher, noch glänzender als die erste; sie wollte ein Fürstendiadem auf ihrer schönen Stirn sehen — aber dieser Traum blieb unerfüllt. Und war es kein Fürst von Adel und Geblüt — nun, so sollte es wenigstens ein Selbstfürst sein, ein Börsenfürst, ein vielfacher Millionär — und sie hatte in der Person des Gesessenen nicht gar zu weit zu suchen. War er auch jetzt noch nicht unter die ersten Finanzgrößen zu zählen — er würde es dahin bringen, das stand fest. Der Mann mußte Karriere machen; er war gewandt, flug, glühend, ehrgeizig und in seinen Operationen mit Aktien und Wertpapieren von unglaublicher Kühnheit und von unglücklichem Glück. Als Vormund ihrer Tochter und Verwalter ihres Vermögens kam Herr Marburg sehr oft mit der schönen Witwe in Berührung — allein kein noch so sorgsam vorbereitetes Plauderstündchen, kein noch so vertrauliches tête-à-tête, keine noch so verführerische Toilette vermochte dem vorsichtigen Manne das eine Gefändnis zu entlocken, das die Baronin Wismar zuerst selbstverständlich erwartete, dann ungeduldig herbeigewünscht, endlich glühend ersehnt hatte. Herr Marburg blieb, wie er war: verbindlich, liebenswürdig, zu jedem Dienst bereit, galant und zuvorkommend wie ein Franzose — nichts weiter. Allmählich hatte sich eine gewisse Vertraulichkeit in das Verhältnis eingeschlichen, der Handlung war wärmer, der Blick feuriger, die Junge beredter geworden — aber das entscheidende Wort blieb aus.

Jetzt hatte man einander längere Zeit nicht gesehen; doch war die Korrespondenz schon um der geschäftlichen Beziehungen willen stets lebhaft im Gange. Dann und wann gab sich die Baronin mit ihrem Freunde ein Redevous bequäts finanzieller Auseinandersetzungen, Katharina blieb diesen Zusammenkünften stets fern; sie teilte die Vorliebe ihrer Mutter für ihren Vormund

Der Krieg in Sudafrika.

London, 1. Dezember. Eine Depesche von Lord Kitchener aus Bloemfontein vom 30. November meldet: General Knog griff Demet's Nachhut bei Beyersberg auf dem Wege von Demet'sdorp nach Smithfield an. Das Gefecht währte 2 Stunden. Der Feind, der umgangen wurde, zog sich in südlicher und südöstlicher Richtung zurück. Den letzten Meldungen zufolge bekam General Knog mit den Truppen Demet's Fählung in der Nähe von Tafelberg, 12 Meilen nördlich von Bethulie — General Settle geriet am 28. November mit dem Kommando Herzogs in ein Gefecht bei Kloof in der Nähe von Woolvet-aal. Nachdem Settle die Buren geschlagen hatte, befehlete er Luckhoff. — General Paget geriet am 28. und 29. November mit den vereinigten Kommandos unter Biljoen und Erasmus ins Gefecht. Der Feind wurde auf seine Stellung in Kiefontein, nordöstlich von Abenosterkop, zurückgeschlagen. Oberstleutnant Lloyd wurde schwer verwundet, außerdem wurden auf britischer Seite 5 Offiziere und 50 Mann verwundet, 5 Mann getötet. Die Abendblätter melden, daß ein großes Gefecht zwischen General Knog und Demet in der Nähe von Rouville im Gange sei.

London, 1. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt vom 30. November: Oberst Meyrick hat mit einem Bataillon der Yeomanry am 25. November Vichtenburg besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen, hatte inbeson- zeh- n Meilen von der Stadt entfernt ein hartnäckiges Gefecht mit 400 Buren zu bestehen. — Dasselbe Bureau meldet aus Durban vom 1. Dezember: Die Buren entfallen im Bezirke von Standerton große Tätigkeiten. Gestern fand nahe bei Standerton ein Schrammügel statt.

* Oldenburg, 2. Dezember.

Gestern Nachmittag lehrten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Familie und Gefolge, aus Schwerin kommend, in unsere Residenz zurück. Auf dem Bahnhof hatten sich viele eingefunden, die die höchsten Herrschaften freudig begrüßten. — Heute Abend 6 1/2 Uhr fand im großen Saale des Schlosses größere Tafel statt, zu welcher alle Mitglieder der Synode Einladungen erhalten hatten.

— Se. Kgl. Hoheit der Großherzog machte heute Nachmittag mit einem Zweitpänner eine längere Ausfahrt durch Stadt und Umgegend.

Korrespondenzen.

† **Jever**, 3. Dezbr. Ueber den Solisten im Singverein konzert, den Kgl. Kammerfänger Carl Dierich, liegt uns eine Reihe von Kritiken vor, aus denen wir auszugeweiht einige mitteilen; sie beziehen sich alle auf Konzerte des laufenden Jahres. Die Preussische Zeitung sagt in ihrer Besprechung des Musikfestes in Gumbinnen: Er hatte die sehr anstrengende, aber auch selten dankbare Partie des Francisus übernommen, die er mit bewundernswürdiger, nie ermattender Energie und mit hoher Intelligenz durchführte. Die Ballade von der Armut und ihrer Befreiung, sein erschütterndes Scheidelied werden den Zuhörern für lange Zeit in der Erinnerung weiter leben. Die Krefelder Zeitung schreibt am 20. Jan.: Herr Dierich rühmt die Zuhörer wiederum zu glühendster Begeisterung hin; er offenbarte in geradezu vollendeter Weise seine gottbegnadete Künstlerkraft. Ueber eine Uebersetzung von Handels Debora berichtet die Kreuzzeitung: Leistungen von ausgezeichnete Rollen boten die Vertreter der Sopran- und Tenorpartie. Der letztere, Herr Kammerfänger Dierich, sang den Picara vorzüglich; die Rhythmi des Sängers ist musterhaft; die hohe Intelligenz seines Vortrags, die schöne Leichtigkeit, mit der er seinen klangvollen und großen Tenor behandelt, offenbart eine Arie nach der anderen. Der Mevaller Beobachter begnügt sich, bei einer Rezension der Matthäuspassion zu sagen: „Der Evangelist ist eine so anerkannte Spezialität dieses hervorragenden Sängers, daß wir kein Wort zu sagen brauchen.“ Endlich sagen die Hamburger Nachrichten vom 27. November d. J.: Herr Dierich, längst bekannt und accreditiert, zeigte sich im vollen Besitze seiner edlen Mittel und erntete als Vortragskünstler größten Beifall. — Nach all diesem verdient der Singverein unsern Dank für das wahrscheinlich mit großen Opfern verknüpfte Engagement dieses Künstlers, und wir wünschen ihm ein volles Haus.

* **Jever**, 3. Dezbr. Die gestrige Eröffnungsvorstellung des Zirkus Heppenheimer im Saale des Herrn Gussmann (Bahnhofshalle) war sehr zahlreich besucht, der große Saal war voll besetzt. Die Leistungen der Künstler und Künstlerinnen waren unübertroffen. Das Pferde-material ist ausgezeichnet, die Pferde sind nach der neuesten Methode dressiert. Der Zirkus wird noch einige Vorstellungen geben und ist der Besuch desselben sehr zu empfehlen.

† **Marienburg**, 2. Dezbr. Die Jagdpächter haben seit längerer Zeit wahrgenommen, daß in den staatlichen Grodenländereien namentlich an Sonntagen Wildjagderei und zwar von der Wasserseite aus getrieben wurde. Heute gelang es einem hiesigen von Sohn und einem Knecht begleiteten Einwohner, zwei Wildjäger abzufassen und bis zur Uebergabe an die telegraphisch benachrichtigte Polizei anzuhalten. Die drei anderen Genossen waren in ihrem Boot verblieben und sind zurückgeflohen; indes dürften sie jetzt leicht zu ermitteln sein.

† **Heppens**, 2. Dezbr. Heute wurde Herr Pastor Rodtel durch Herrn Geheimen Oberkirchenrat Hansen unter Aufsicht der beiden Herren Herren Ibbeken-Bant und Herren Arkenau-Neuende in sein neues Pfarramt eingeführt. — Der Kriegerverein Kameradschaft hielt gestern im Lokale des Kam. Sauerwein seine Monatsversammlung ab, in welcher der Herr Vorsitzende Bericht erstattete über die Feier des Geburtstags unseres Landesfürsten. Der Reinertrag dieses Festes ist zum Besten der Verwundeten in China an den Vorstand des Vereins zum roten Kreuz abgeführt worden. — Ferner wurde beschlossen, den Geburtstag S. M. des Kaisers am 25. Jan. durch Konzert, Theater und Ball zu feiern.

* **Oldenburg**, 3. Dezbr. Wie wir erfahren, wird dem morgen zusammen tretenden Landtage auch eine Vorlage zugehen, die den Verkauf von Staatsländereien bei Lemwerder, wo bekanntlich eine Schiffswerft errichtet werden soll, betrifft.

* **Barel**, 30. Nov. Auf Anregung des hiesigen Gewerbevereins versammelten sich am letzten Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Viktoria-Hotel die Vertreter der Handwerkervereine des nördlichen Herzogtums. Der Vorstand des hiesigen Vereins, Herr Fr. Meyer, eröffnete die Versammlung und hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen, bewies doch deren Erscheinen wiederum,

feineswegs und es geschah die seltsame Thatsache, daß die Baronin in diesem Punkte mit ihrer Tochter einig war und ihr Nichterscheinen bei solchen Besuchen stillschweigend billigte.

Die schöne Frau hatte übrigens die Zukunft ihres Freundes ganz richtig taxiert. Die jetzige Stellung des Mannes konnte selbst den kühnsten Wünschen und Neigungen vollauf genügen; er war in den Adelstand erhoben worden, besaß die einflußreichsten Verbindungen und leuchtete in der Finanzwelt als einer der ersten Sterne. Noch immer aber trotz der distinktesten und indistinktesten Bestrebungen von allen Seiten war er unverändert, und die Baronin Wismar deutete dies für sich als kein ungünstiges Zeichen.

(Fortsetzung folgt)

daß sie stets bereit seien, für die Interessen des Handwerks einzutreten. Nachdem das Bureau, aus dem Herr Fr. Meyer als Vorsitzender und den Herren Bajan und Müller als Schriftführer gebildet worden war, wurde zur Aufstellung der Präsenzliste geschritten. Diese ergab die Anwesenheit nachfolgender Herren: Kud und Diers, Wieselstebe, Handwerkerverein, Windels, Jever, Handwerkerverein, Haar und Freitag, Brate, Innung, Behrens, Bant, Bäckerinnung, Eichler, Neuende-Bant-Heppens, Schlachterinnung, Willens, Jabe, Handwerkerverein, Wagner und Müller, Bachhorn, Handwerkerverein, Steinfeld, Welterstebe, Handwerkerverein, Meynen, Welterstebe, Bäckerinnung, N. u. B. Bohlmann, Barel, Bäckerinnung, Michaelssen, Rastbe, Handwerkerverein, Durchards, Zwischenahn, Innung, und der gesamte Vorstand des Barel Vereins. Entschuldigt fehlen Strüchhausen, Nordbutjadingen und Hooftel, die wegen der unglücklichen Bahnverbindung nicht hatten kommen können. Es wurde nun die Debatte eröffnet, um sich klar zu werden, ob es angebracht sei, die berufenen Vereine zu einem Verbandszusammenschluß, um die der Kammer vorliegenden Anträge durchzubekommen und somit ein wirksames Zusammengehen der Kammervertreter zu erzielen. Die Anwesenden waren persönlich sämtlich von der Zweckmäßigkeit dieser Vereinigung durchdrungen, und erklärte sich bereit, in ihren Heimatsvereinen die Sache zur Sprache zu bringen, und in einer demnächst wieder in Barel stattfindenden Versammlung darüber endgültig zu entscheiden. Der diesbezügliche von Herrn N. Hübelier eingebrachte Antrag wurde in folgendem Wortlaut einstimmig angenommen: „Die heutige Vertreterversammlung beschließt, daß es wünschenswert sei, daß ein Zusammenschluß der Handwerkervereine des nördlichen Herzogtums stattfindet, von dem die jeweilige Tagesordnung der Kammer und Anträge der Vereine durchzubekommen, und die Vertreter der Kammer diesbezüglich zu bevollmächtigen sind.“ Die eigentliche Tagesordnung war hiermit erschöpft, doch kamen noch mancherlei Zustände zur Sprache, worüber die ins Leben getretene Kammer noch zu entscheiden haben wird. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Handwerkerorganisation schloß der Vorsitzende die Versammlung, noch besonders den auswärtigen Kollegen für das dargebrachte Opfer an Zeit und Mühen dankend. (Gem.)

Oldenburgische Landesynode.

2. Sitzung am 1. Dezember 1900 vorm. 11 1/2 Uhr.

Am Tische des Oberkirchenrats die Herren Präsident Schomann und alle übrigen Mitglieder des Oberkirchenrats. Nachdem Synodale Noth das Eingangsgebet gesprochen, wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt; Präsident Brauer teilt darauf die neuen Eingänge mit: vom Oberkirchenrat das Patent Sr. K. H. des Großherzogs (gemäß § 126 des Kirchenverfassungsgesetzes), zwei Petitionen des Kirchenrats in Osnabrück bezw. Grenzveränderung in Bloherfelde und zwei Eingaben der Pfarrer Rodtel und Stiegelmann sowie der Pfarrkonferenz Eisfleth, beide betr. des Dienstverhältnisses. Die beiden Petitionen werden dem Petitionsausschusse, die legerwählten Eingaben dem Finanzausschusse überwiesen.

Als dann tritt die Synode in die Tagesordnung ein: 1. Auf mündlichen Bericht des Ausschusses wird die an Se. K. H. den Großherzog zu richtende Adresse genehmigt und beschlossen, dieselbe in besonderer Audienz zu überreichen. — 2. Bericht des Petitionsausschusses (Berichterstatter Wöbden) über folgenden Antrag der Kreisynode Jever: „Es möge der Gemeinde Bant gestattet sein, ihre Leichen an Sonn- und Festtag-Nachmittagen mit Ausnahme des ersten von zwei Festtagen zu beerdigen, wenn an denselben gerade die übliche Frist von 3 Tagen vom Tage des Todes an verstrichen ist.“ Der Ausschuss hat sich mit diesem Antrage aus Jever nicht befremden können, er beantragt, in Erwägung: a. daß die beiden evangelischen Geistlichen in der Gemeinde Bant bei ihrer Ueberbürdung mit Amtsgeschäften an Sonn- und Festtagen nicht auch noch bei Beerdigungen würden amtierend können; b. daß der Gemeinde Bant keine Ausnahmebestimmung eingeräumt werden könne, c. daß die Uebelstände, die sich durch das Unterbleiben der Beerdigungen an Sonn- und Festtagen herausstellen können, nicht so dringend und so häufig sind, daß sie die Aufhebung des guten, alten Herkommens rechtfertigen, wolle die Landesynode über diese Petition zur Tagesordnung übergehen. Die Landesynode beschloß dies.

3. Bericht des Petitionsausschusses über die Petition des Kirchenrates zu Osnabrück über die Anlegung eines öffentlichen Weges von Petersfehn nach Osnabrück (Berichterstatter v. Bodecker). Der Kirchenrat in Osnabrück unterstützt eine diesbezügliche Petition der Eingefessenen von Petersfehn und bittet, beim Staatsministerium zu befragen, daß die zur Anlegung des betr. Kirchenweges nötigen Staatsländereien unentgeltlich abgetreten und der Weg event. auch gegen die Beschlüsse des Gemeinderates zu Gewerten angelegt werde. Der Ausschuss schließt sich dem an und beantragt die Ueberweisung der Petition an den Oberkirchenrat; die Landesynode beschließt demgemäß.

4. Bericht des Petitionsausschusses über die Petition von Eingefessenen in Bloherfelde betr. Einparung nach Osnabrück (Berichterstatter v. Bodecker). Eine ähnliche Petition ist bereits im März d. J. vom Oberkirchenrat abschlägig

beantwortet worden. Jetzt aber bitten alle Bloherfelder um Einparung nach Osnabrück; auf Antrag des Ausschusses beschließt die Synode, die betr. Petition dem Oberkirchenrat zu erneuter Erwägung zu überweisen.

5. Bericht des Ausschusses über Anlage 1 der Vorlage betr. die Wahlen zum Kirchenrate. (Berichterstatter Haake). Die Wahlordnung soll so abgeändert werden, daß es für die Kirchenrats- und Ausschusswahlen einfach heißt: Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein. Die Synode beschließt dies; auf Antrag des Oberkirchenrates beschließt sie ferner, daß die Angabe der Zahl der zu wählenden Wähler bezw. der Grundbesitzer usw. auf den Zetteln nicht unzulässig ist.

6. Bericht des Ausschusses über Anlage 8, betreffend Tagesgelde und Fahrkosten für die Abgeordneten zur Kreisynode. (Berichterstatter Haake). Bisher erhielten die Kreisynodalen an Diäten und Wegegeldern 6 Mk. Der Oberkirchenrat beantragt, daß sie fortan 4 Mk. Diäten und außerdem Anspruch auf Erstattung der Fahr- und Reisekosten haben sollten; der Ausschuss wollte statt 4 Mk. 5 Mk. gesetzt wissen. Nach längerer Debatte lehnte die Landesynode alle Anträge und auch den vorliegenden Gesetzentwurf ab.

Neueste Nachrichten.

Köln, 1. Dez. Gegen 11 1/2 Uhr lief der Zug mit dem Salonwagen des Präsidenten Krüger in den hiesigen Hauptbahnhof ein. Schon lange vor dieser Zeit hatte sich vor dem Bahnhofe und auf dem Perron eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche den Präsidenten Krüger mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Köln, 2. Dez. Nachdem Präsident Krüger heute durch den aus Luxemburg hier eingetroffenen Kaiserlichen Gefandten v. Tschirich und Bögenhoff davon in Kenntnis gesetzt worden ist, daß Se. Majestät der Kaiser zu seinem Bedauern nach seinem bereits getroffenen Dispositionen jetzt nicht in der Lage sei, ihn zu empfangen, hat er beschlossen, von dem Besuch in Berlin Abstand zu nehmen und sich zunächst von hier nach Holland zu begeben.

Telephonische Berichterstattung.

Washington, 3. Dez. Eine Depesche aus Peking vom 1. ds. meldet, Vihungschang habe eine Depesche vom kaiserlichen Hofe erhalten, worin der Hof seine Einwilligung dazu giebt, daß Zuehien, der Gouverneur von Schansi, hingerichtet werde. Untergebene von Vihungschang sagten, der Kaiser werde Zuehien wahrscheinlich ein seidenes Tuch überenden, die bekannte Aufforderung, sich zu erhängen. — Der amerikanische Konsul in Tientsin berichtet über eine zunehmende Thätigkeit der Boxer in der Nachbarschaft.

Tientsin, 2. Dez. Die Eisenbahnlinie Shanhaiwan-Peking soll am 4. Dez. alten Stils den Deutschen übergeben werden.

London, 3. Dez. Dem Standard wird aus Shanghai von gestern telegraphiert: Tschangschang, der Vizefürst von Watschang, erhielt eine Depesche aus Singanfu, durch welche die Einstellung der Einfuhr von Lebensmitteln nach Schensi angeordnet wird. Es geht das Gerücht, der Kaiser lehre unverweilt nach Peking zurück. Ferner wird gemeldet, die Kaiserin-Witwe werde folgen, wenn der Empfang derart sei, daß er sie beruhigen werde. Das Gerücht scheint seinen Ursprung zu haben in einer Aufforderung, die der Kaiser neuerdings an alle Vizefürsten gelangen ließ und das Ersuchen enthält, der Kaiserin-Witwe vorzustellen, daß es ratsam sei, er kehre nach Peking zurück.

Köln, 3. Dez. Auch heute Vormittag fand sich vor dem Domhotel zahlreiches Publikum ein. Nach den neuesten Dispositionen wird Krüger morgen nach Haag

Viele Wenige geben ein Biel.

Wer seinen Körper fortsetzt, wenn auch in kleinen Mengen, Schädliches zuhört, darf sich nicht über die schlimmen Wirkungen wundern. Die Schädlichkeit des Wahnraufes z. B. wird bedeutend verringert, wenn man Kathedrales Malzkafee als Zusatz verwendet.

abreisen. Heute wird Krüger mehrere Privatpersonen empfangen. Gestern empfing er 25 Studenten der Bonner Universität und eine Abordnung des Alldeutschen Verbandes.

Rom, 3. Dez. Der Wasserstand des Tiber ist heute nahezu unverändert. Der König und die Königin besuchten gestern Nachmittag die überschwemmten Stadtteile.

Viadina, 3. Dez. Kaiser Nicolaus befindet sich andauernd gut, die Kräfte nehmen zu.

*** Ein Mann mit fünf Frauen.** Vor einem Londoner Polizeigericht spielte sich dieser Tage eine merkwürdige Verhandlung wegen Bigamie ab. Der Angeklagte Frederick Hall, der sich abwechselnd Hall, King, Charter, Palmer, Watson, Wilson, Scott, Baines und Casella nannte, hat gegenwärtig fünf Frauen, von denen drei als Zeuginnen erschienen. Ob zu jedem der erwähnten Namen

auch eine Frau gehört, wurde bis jetzt noch nicht festgestellt. Die Verhandlung entrollte ein Bild von Halls Methodik, die Frauen zu gewinnen, und besonders auch von der Leichtgläubigkeit der Getäuschten. Hall pflegte in einer Sonntagszeitung folgende Annonce einsetzen zu lassen: „Besserer Arbeiter, 29 Jahre, 600 Mk., wünscht mit mit besserem Dienstmädchen oder andern mit etwa demselben Verdien zu korrespondieren, zwecks baldiger Heirat.“ Auf solche Annonce meldeten sich eine Reihe Mädchen, unter denen er sich das geeignete Opfer aussuchte. Diefem schrieb er dann folgenden Brief: „Liebe Miß . . . Besten Dank für Ihren Brief. Ich würde sehr gern mit Ihnen zusammenkommen. Ich muß Ihnen sagen, daß ich mich sogleich zu verheiraten wünsche. Der Grund liegt darin, daß ich Kunstschüler bin und mein Haus mich zum Werkführer machen will, falls ich mich sofort verheirate. Würden sie die Heirat wagen, wenn ich nach . . . käme

und Sie meinten, daß wir zusammen pächten? Einzelheiten über mich sind: 27 Jahre alt, dunkel, mittelgroß, Abstinenzler, 50 Mk. Wochenlohn. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß, wenn wir übereinstimmen, ich mein Neuhäusliches thun würde, um Ihr Leben glücklich zu gestalten, denn mein einziger Zweck im Leben ist, glücklich zu sein. Ihr ergebener Neg. Wilson.“ Nachdem Hall im Jahre 1894 ein Mädchen namens Selina Hill aus Leeds geheiratet hatte, verließ er sie im November vorigen Jahres, heiratete am 6. Januar Mary Beale, am 10. Januar Marion Jennings, am 27. September Agnes Lane und am 2. Oktober Mary Anna Dormer, natürlich alle aus verschiedenen Städten. Mit jeder Frau lebte er eine kurze Zeit, manchmal auch mit zweien abwechselnd. Dann ließ er sie sitzen und ging an einen andern Ort, nachdem er sich von ihr Geld geborgt hatte. Das Urteil ist noch nicht gesprochen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Nachdem in Oldenburg, Kurwischstraße Nr. 9, ein Nahrungsmittel-Untersuchungsamt für das Herzogtum Oldenburg errichtet ist, wird dasselbe hierdurch als öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln, sowie Gegenständen im Sinne des § 17 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln etc., anerkannt. Die Anstalt wird von dem geprüften Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Rudolf Uster geleitet und ist dem Stadtmagistrate zu Oldenburg unterstellt. Die Untersuchung n sind nach dem vorgeschriebenen Gebühren-Tarife zur Ausführung zu bringen. Der Tarif kann bei den Gemeindevorständen und in den Räumen des Untersuchungsamts eingesehen werden.

Jever, 28. November 1900.

Unt.

G. Bädeler.

Nachstehende Parzellen des Hillernien Hamm: Parzelle I, II, III, V, VIa, VII, VIII, groß 4, 3⁸/₁₀, 4⁷/₁₀, 5¹/₂, 2¹/₅, 4⁹/₁₀, 7⁹/₁₀ Matt, sowie die Parzellen 79a und 79b, groß circa 5 Matt, sollen

17. Dezember 1900
morgens 11 Uhr

im Rathause verpachtet werden.

Jever, 1. Dezember 1900.

Stadtmagistrat.

Dr. Büsing.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirts Johann Christian Fulsß von Hooftel ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussvergeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 20. Dezember 1900

vormittags 10 Uhr

vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hiersebst bestimmt.

Jever, den 30. Novbr. 1900.

Gerichtsschreiberei

des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des am 28. November 1880 in Walle, Kreis Aurich, geborenen Dienstinnechts Johann Bernhard Frederix, gegen den eine Geld- und Gefängnisstrafe zu vollstrecken ist, wird zur Akte D. 171/00 er sucht.

Jever, 1900 November 29.

Großherzogliches Amtsgericht Abt. II.

Gemeindefache.

Die Hebung der genehmigten Umlagen zur Gemeinde- und zur Amtsverbandskasse werde vornehmen Donnerstag den 6. d. M. von 9 bis 12 Uhr vorm. im Bahnhofgebäude zu Carolinensiel und Sonnabend den 8. d. M. in Paphenburgers Wirtschaft zu Middoge von 2 bis 5 Uhr nachm. Haus Middoge, 1900 Dezbr. 1.

S. Tjarks, Rechnfr.

Privat-Bekanntmachungen.

Mein von mir bewohntes Haus mit großem Obst- und Gemüsegarten wünsche ich mit Antritt auf nächsten Mai preiswert zu verkaufen. Käuferhaber wollen sich bei mir zum Unterhandeln einfinden. Bredebarben. J. Keelfs.

Neder-Verpachtung.

Wegen Pachtung der Dunschen Weder beim Tiboli hieselbst wollen die Pächterhaber sich bei dem Unterzeichneten einfinden.

Jever. Ant. G. A. Meyer.

Eine separate Oberwohnung, bestehend aus 5 Räumen, Stall, Keller, Waschküche und Gartenland, zum Preise von 180 Mk. zu Mai zu vermieten. Näheres bei Bahnhofstr. Proprietär Heinrichs.

St. Nicolaus-Ausstellung

in Schokolade- und Marzipan-Sachen. Wilh. Gerdes.

Neue große Wallnüsse, lange und runde Haselnüsse.

Wilh. Gerdes.

Kaufe fortwährend

fette Schweine.

Abnahme Freitag den 14. Dezember.

Schüttung. C. Feilmann.

Empfehle täglich bestes fettes Rind- und Schweinefleisch,

ferner schöne Cervelat-, Wackwurst, Braunschw. Wackwurst u. Kochwackwurst, Leber-, Zungen- u. Rotwurst sowie Sülze.

Burgstr. G. Kickler.

Empfehle schöne trockene Rindbärme und Schlände. D. D.

Frische Hief. Eier empf. v. Lengen.

Leberwurst per Pfd. 80 Pf.,
Wackwurst per Pfd. 80 Pf.,
Cervelatwurst II per Pfd. 90 Pf.,
Cervelatwurst I per Pfd. 140 Pf.,
Wackwurst per Pfd. 120 Pf.,
nur ff. ammerl. Ware, wie anerkannt, empfiehlt Th. v. Lengen.

Grüne Erbsen, Kapuziner-Erbsen, Wackel-Bohnen, weiße Bohnen, bunte Bohnen, empfiehlt Th. v. Lengen.

Für Rechnung der Viehkasse fürs südliche Jeverland soll am 5. Dezember d. J. nachm. 2 Uhr bei Gerh. Martens zu Schortens eine Kuh öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.

Schortens, 3. Dez 1900.

H. Bohlken, Distr.-Dep.

Gesucht auf Mai n. J. ein Großnied und eine Kleinmagd. Mariensiel, 1900 H. Harfen.

Wegen vorgerückter Saison grosse Preisermässigung in Blousen und Hemd-Blousen. J. M. Valk Söhne, Jever.

Cirkus Heppenheimer Bahnhofshalle Jever.

Dienstag den 4. Dezember große Gala-Vorstellung.

Vollständig neues Programm.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

die Direktion.

Heute Dienstag prachtvolle große Schellfische, lebendfrisch.

P. Koeniger.

Westfäl. Pumpernickel ist wieder vorrätig.

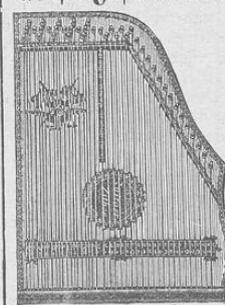
P. Koeniger.

Echt engl. Vortier empf. P. Koeniger.

Empfehle mich zum Nähen in und außer dem Hause.

Marie Janßen, Fedderwarder-Groden.

J. F. Kleinsteubers Musik-Instrumentenhandlung.



Die neue Deutsch-Amerikanische Gitarre-Bither, welche sowohl nach Zahlen, sowie auch nach Konzertbithern Noten zu spielen, daher sehr leicht zu erlernen, ist das beliebteste Instrument der Gegenwart.

Handharmonikas, Konzert-Bithern, Violinen und Bogen, sowie Saiten für sämtliche Instrumente in bester Qual. zu Fabrikpreisen. Versandt nach Auswärts franko.

J. F. Kleinstenber, Jever, Schlachtkraße.

Zu verkaufen

eintige Schffel saure Aepfel. Seingwarden. G. Onken.

Empfehle meinen Eier Gucke. Schortens. B. Folkers.

Zu verkaufen

ein Bullkalf. P. Bolenius.

Zu verkaufen

ein schweres, zur Zucht geeignetes Bullkalf. Jever. Leopold Isaac.

Zu kaufen gesucht

6 bis 8 Fuder Streustroh unter Preisangabe.

Bant. A. Bieting, Unternehmer.

Gesucht ein junger Mann, gelernter Kaufmann (Kolonialwarenbranche) für kleinere Reisen im nördl. Teil des Großherzogtums Oldenburg. Antritt per sofort event. 1. Januar 1901. Offerten erbeten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre G. 5908.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.

Hofapotheker. Frau Schürholz.

Gesucht

auf nächsten Mai ein Dienstmädchen. Wadderbarben. G. Hof.

Gesucht

auf sofort eine einleuchtende tüchtige Frau als Wirtschaftlerin und ein tüchtiges Mädchen im Haushalt, gegen guten Lohn. Zu erfragen Ostfriesenstraße Nr. 79 bei Defonom Beseke in der Kantine der Werftdivision Wilhelmshaven.

Gefunden ein Geldstück.

Fissen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief unser Lieber Vater, der Proprietär

Jacob Evers Becker,

im 86. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Jever, 3. Dezember 1900.

Beerdigung Montag den 10. Dezbr.

ummittags 3 Uhr.

H. Pekol, Jever, Schuhwaren-Lager.

Hochelegante, moderne, sowie extra starke rindlederne Schuhwaren in bekannter großer Auswahl und Güte. Bis Weichachten 5% Rabatt. Zurückgekehrte Schuhwaren, um gänzlich damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

20 % auf Kleiderstoffe.

Wir haben uns entschlossen,
bis zum 24. d. M.

auf sämtliche Kleiderstoffe zwanzig Prozent

zu geben und empfehlen diese seltene Gelegenheit

zu Weihnachts-Einkäufen.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Warenhaus J. M. Valk Söhne, JEVER.

Singverein in Jever.

Erstes Konzert

Donnerstag, 6. Dezember, pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Programm:

Bach, Cantate: Gottlob, nun geht das Jahr zu Ende.

Drei Lieder für Tenor.

Frischen, Grenzen der Menschheit. Chor (neu).

Drei Lieder für Tenor.

Spohr, Chor aus dem Oratorium: Der Fall Babylons.

Mendelssohn, Die erste Walpurgisnacht.

Solist: Herr Carl Dierich, Kgl. Kammerfänger aus Berlin.

Eintrittskarten zu 2 M. in der Buchhandlung des Herrn S. Brader sowie in der Bahnhofsverwaltung. Text 10 Btg.

Den aktiven und inaktiven Mitgliedern werden die Karten durch den Vereinsboten zugestellt. Bewohner der Stadt Jever haben nur dann Zutritt, wenn sie inaktive Mitglieder sind. Der Jahresbeitrag, vierteljährlich zahlbar, beträgt 5 M., wofür drei Konzerte gegeben werden. Beitrittserklärungen nimmt Herr Auktionator S. A. Meyer entgegen. Ueber Einführungen, zu denen die inaktiven Mitglieder berechtigt sind, vergleiche man die Bemerkungen auf der Rückseite der Karten.

Bilder-

Einrahmen besorgt sauber und billig
Jever. Carl Altona.

Rechnungsformulare,

Briefpapier und Konverts mit Firma, Mitteilungen, Paketadressen, Packerzeitel, Kollanhänger, sowie sämtliche Drucksachen liefert rasch und billig
Carl Altona.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Glückwunsch- und Visitenkarten

werden in feinsten Ausführung angefertigt bei
Carl Altona.

Sonntag, Montag, Dienstag Schaufenster-

Ausstattung:

Spielwaren, Puppen.

J. Kemmers.

Telephon Nr. 4.

Bewahrschule.

Für die Weihnachtsbescherung der Kinder der Bewahrschule bittet wiederum so herzlich wie dringend um Gaben an Geld, Kleidungsstücken usw. namens des Vorstandes
Pastorin Gramberg.

Industrieschule.

Zur Weihnachtsbescherung der großen Schaar der Kinder der Industrieschule bitten die Unterzeichneten herzlich um Gaben an Geld und Kleidungsstücken.
Gramberg. Verlage.

Buchskin-Keste

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei

J. Bornefeld,
Hooksiel.

Billig zu verkaufen
zwei gut erhaltene

Fahrräder.

Jever, Osterstraße 301.

Job. Duden.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Landwirtschaftlicher Verein Destrigen.

Verammlung Donnerstag 6. Dezember d. J. nachmittags präzis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Flügel's Gasthause zu Ostern.

T.-D.: 1. die Gefindeordnung nach dem bürgerlichen Gesetzbuch, Vortrag des Herrn Amtsrichters Carstens-Barel, 2. Stellung der landwirtschaftliche Lokalvereine zur Landwirtschaftskammer, 3. Verschiedenes. Umstände halber wird mit dem Vortrage ad 1 zuerst begonnen.

Der Vorstand.

Männergesangverein Eintracht, Sillenstedt.

Umstände halber findet der nächste Singabend statt Donnerstag am Sonntagabend statt.
D. B.

Theater zu Altebrücke, Kupers Lokal,

Sonntag den 9. Dezember.

Es kommen zur Aufführung:

1. Emil und Emilie.
2. Ein besonderes Liebesgeständnis.
3. Müller und Schulze.
4. Edmund und Königunde.
5. Verschiedene Komplets.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein
das Komitee

Freitag den 7. d. M. findet in F. G. Clark's Gasthause zu Warden zum Besten der Kranken und Verwundeten in China (Rotes Kreuz) ein

musikalischer

Unterhaltungsabend

statt. Anfang abends pünktlich 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pf., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Allseitige Beteiligung erwünscht.

Junggesellenverein Hünsterfel.

Verammlung Sonntag den 9. Dez. abends 7 Uhr bei Herrn Gastw. Kiesler.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

D. B.



Männer-Turnverein Jever.

Getrunnt wird Dienstags und Freitags von 8 $\frac{1}{2}$ bis

10 Uhr abends.



Kriegerverein Sillenstedt.

Kamerad Heinrich Theodor Behrens ist verstorben und wird Donnerstag den 6. Dez. nachmittags 4 Uhr auf dem hies. Friedhofe beerdigt. Die Mitglieder versammeln sich zur Trauerparade um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Statt Ansfage.
Heute erfreuten wir uns der Geburt einer Tochter.

Lucas Janßen u. Frau
Marie geb. Sints.

Poppbuse, 1900 Dezember 1.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an

Dr. med. Schmeden und Frau

Anna geb. Krüger.

Oldenburg, 1. Dezember 1900.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansfage
Heute Morgen 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Gehirnschlages unsere innigst geliebte gute Tochter, Schwester und Tante

Gerhardine A. Heyen

im 46. Lebensjahre.
Teilnehmenden diese Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme von der tief gebeugten Mutter

G. Heyen Witwe
nebst Angehörigen.

Fugels, den 30. Nov. 1900.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 7. Dezember auf dem Kirchhofe zu Tetens.

Heute Ab nd 8 Uhr verschied sanft mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel,

der Proprietär
Heinrich C. Behrens,

im 50. Lebensjahre.

Zu tiefstem Schmerze zeigen dies an die trauernden Angehörigen.

Sillenstedt, den 1. Dezbr. 1900.

Beerdigung Donnerstag den 6. d. M. nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ein zweites Blatt.

Zeuerisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellung an. — Für die Stadtabonnenten incl. Briefporto 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corputzeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Sohn in Jever.

Zeuerländische Nachrichten.

No 281.

Dienstag den 4. Dezember 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

* **Niel**, 30. Nov. Wegen des Brandes auf dem Gut Kaldenhof, wo fünf große Speicher und zwei Nebengebäude nebst 260 Stück Rindvieh ein Opfer der Flammen wurden, sind nach der Nieler Zeitung zwei Arbeiter unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden.

* **Leipzig**, 30. Nov. Heute Nachmittag rannte auf der hiesigen Reichsbank ein aus Magdeburg zugereister Fußkneifer einem neunzehnjährigen Handlungsgehilfen 600 Mark; er ergriff die Flucht, wurde aber, da er stützte, ergriffen und verhaftet.

* **Speier a. Rh.**, 28. Nov. Die kürzlich erwähnte Zuwendung der Kaiserin Friedrich für die Reichskirche hat nicht 7000 Mark, sondern 60000 Mk. betragen. Damit ist die Beschleunigung des Baues ermöglicht. Für zwei Chorfenster hat die Kaiserin Auguste Victoria 7000 Mk. gespendet.

* **San Francisco**, 30. Nov. Gestern hatten zahlreiche Zuschauer eines Fußball-Wettkampfes auf dem Dach einer Glasfabrik platzgenommen. Das Dach stürzte ein, und etwa 100 Personen fielen auf die unmittelbare darunter befindlichen Dafen und mit flüssigem Glas gefüllten Gefäße. Vierzehn Personen blieben tot; viele andere erlitten schwere Brandwunden.

* **Der Verbrauch von Kartenbriefen** wird immer geringer. Während im Jahre 1898, dem ersten vollen Kalenderjahre nach der Einführung der Kartenbriefe, noch über acht Millionen abgesetzt worden waren, wurden im Jahre 1899 nur noch 4 299 136 Stück, also nicht viel mehr als die Hälfte, abgesetzt. Was das heißt, wird klar, wenn man bedenkt, daß der Verbrauch von Postkarten in den beiden Jahren von 538 auf 653 Millionen gestiegen ist, trotz der Zunahme der Ansichtskarten. Zurückgegangen ist ferner auch die Verwendung von Postkarten mit Antwort und von Weltpostkarten. An inländischen Karten mit Antwort wurden 1898 5,705 Millionen, 1899 5,590 Millionen verkauft. Der Verkauf von Weltpostkarten ging von 5,4 Millionen auf 5,3 Millionen zurück. Weltpostkarten mit Antwort wurden dagegen etwas mehr, 117 000 statt 198 000, abgesetzt. Alle übrigen Wertzeichen fanden einen bedeutend erhöhten Absatz. An Postanweisungskarten zu 10 Pfennigen wurden 1899 bereits 85 Millionen verkauft.

* **Abonnements-Erhöhung Berliner Blätter.** Die bekannte Berliner Morgenpost, eines der am meisten gelesenen, besonders in der Provinz verbreiteten billigen Berliner Blätter, giebt bekannt, daß es sich im Hinblick auf den neuen Postzeitungsstarif und die verteuerten Herstellungskosten veranlaßt sieht, den Bezugspreis mit 1. Januar beginnend von 1,50 Mark auf 2,25 Mk. pro Quartal zu erhöhen. Die Köln. Ztg. erhöhte aus demselben Grunde den Inserationspreis von 40 auf 45 Pfg. pro Zeile.

* **Kindermund.** Ein Unterlöffler kommt freudbetäubend nach Hause und erzählt: „Mutter, ich weiß jetzt, wie der liebe Gott mit dem Vornamen heißt.“ — „Wie denn, mein Kind?“ — „Er heißt Ernst.“ — „Er heißt Ernst?“ — „Er heißt Ernst.“ — „Woher weißt Du denn das?“ — „Wir haben heute gelernt.“ — „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.“

Reichstags-Verhandlungen.

11. Sitzung vom 30. November, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundesratsstische: Fehr v. Thielmann u. V.
Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung der Denkschrift über die Ausföhrung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze. Darunter befindet sich auch die amerikanische 80 Millionen-Anleihe.

Hg. Fröhen (L.): Bisher ist eine Denkschrift über die Anleihen noch niemals zum Gegenstand einer Debatte gemacht worden. Wenn heute eine Ausnahme gemacht wird, so geschieht das wohl nur wegen der amerikanischen 80 Millionen-Anleihe. Man kann sich nun fragen, ob es notwendig war, die Anleihe in Amerika aufzulegen. Ich persönlich glaube, daß unter den Bedingungen, die man den Amerikanern geboten hat, auch in Deutschland das Geld aufzutreiben gewesen wäre. (Sehr richtig!) Man hat für die Anleihe angeführt, daß man Gold aus Amerika nach Deutschland führen wollte. Dabei vergißt man aber ganz, daß wir die Zinsen in Gold an Amerika zahlen und in 4 Jahren das ganze Geld zurückzahlen müssen. Ich frage deshalb den Staatssekretär, weshalb er das Geld von Amerika verlangt hat. Beunruhigt hat man auch den hohen Zinsfuß von 4 pSt., während die deutschen Reichsanleihen nur 3 oder 3½ pSt. geben. Oder will man überhaupt wieder zum vierprozentigen Typ zurückkehren? Vortheilhaft wäre es, wenn wir wieder zu den verlosbaren Obligationen zurückkehrten. Unsere bisherige obligatorische Schuldentilgung ist problematisch, weil sie von dem Beschluß der Ueberweisungen zu den Materialbeiträgen abhängig ist.

Schapsleiter Fehr v. Thielmann: Der Ausgabe verlosbarer Obligationen, die der Vordröner wünscht, stehen große Bedenken entgegen. Das hat schon der preussische Finanzminister 1873 nachgewiesen. Die von ihm geltend gemachten Gründe sind auch noch heute gültig. Ich glaube daher, es ist besser, wenn wir es bei dem bisherigen Fußfuß belassen, eine Abänderung ist auch bis jetzt noch nicht beabsichtigt. Preußen ist in der glücklichen Lage, Anleihen nur für verlosbare Zwecke zu machen, in vieler glücklicher Lage ist das Reich nicht. Auch deshalb ist es nicht möglich, eine Anleihe in Amerika aufzulegen, dies würde auch nur nach dem Erfolg einer Reichsanleihe zum möglich sein, die ich zwar sehr beschwerlich, die aber doch noch in weitem Maße steht. Ein Beschluß zu dem Zinsfuß von 4 pSt. zurückzuführen, ist noch nicht gefast. Ich persönlich meine, daß dies auch jetzt nicht zu empfehlen ist. Beschluß wie die 80 Millionen-Anleihe in Amerika gemacht haben, läßt sich in ein paar Worten gar nicht fassen. Als wir das Geld brauchen, war bei uns das Geld nicht so flüssig. Der Discont betrug 6 und 7 pSt., wir mußten daher alles vermeiden, was eine Erhöhung oder auch nur die Dauer eines so hohen Disconts herbeiföhren konnte. Wir mußten deshalb das Geld aus dem Ausland nehmen, es war aber nirgends so flüssig wie in den Vereinigten Staaten, wo die Banken in Folge der Einführung der Geldwährung über große Bestände verfügten. Ich gebe zu, daß wir das Geld auch in Deutschland hätten erhalten können, aber wir hätten dann unseren Weltmarkt entleert und vielen Städten und Kommunen, die Anleihen brauchen, dies erwidert und außerdem den Discont erhöht. Aus all diesen Gründen haben wir die Schapanweisungen in Amerika aufgelegt.

Hg. Graf Kanitz (L.): Befriedigt hat mich in der Erklärung des Staatssekretärs vor Allen die Bemerkung, daß er den dreiprozentigen Typ nicht verlassen wolle. Dagegen meine ich, daß wir die 80 Millionen auch in Deutschland hätten erhalten können, ohne daß eine Verstärkung des Weltmarktes eingetreten wäre. Welcher Grund war nun für den Staatssekretär maßgebend? Vielleicht hat er zu Herrn von Siemens und seinen Compagnons gesagt: Kinder, mit Euch ist nicht zu handeln, ich will es Euch jetzt mal zeigen, wie es in Amerika geht. (Heiterkeit.) Wichtig ist es, daß der Discont bei uns sehr hoch war, viel höher als in den anderen Ländern, besonders in Frankreich. Die Anleihe, fremdes Geld zu uns zu ziehen, war daher zu billigen, ich befreite jedoch, daß diese Anleihe erreicht ist. Der Haupttheil ist nicht in Gold, sondern in Wechsel zu uns gekommen. Ich schließe mit dem Wunsch, daß unsere dreiprozentigen Papiere bald auf Pari stehen möchten.

Hg. Büsing (nl.): Dem letzten Punkte des Vordröners schließe ich mich an. Die 80 Millionen-Anleihe hat in ganz Deutschland ein großes Aufsehen erregt. Es kommt jedoch nur darauf an, ob sachliche Gründe hierfür vorliegen. Eine Reihe solcher Gründe hat ja schon der Staatssekretär angeführt. Ich glaube nicht, daß die Auslegung des Geldes in Deutschland eine Erhöhung des Disconts zur Folge gehabt hätte. Wenn man die Anleihe auf den deutschen Markt gebracht hätte, etwa durch Vermittlung der Reichsbank, so bin ich davon überzeugt, daß sie zeitnah überzöhmelt wäre.

Schapsleiter Fehr v. Thielmann: Herr Büsing meint, durch Vermittlung der Reichsbank wäre das Geld in Deutschland leicht aufgebracht worden. Genau, aber dann wäre doch gerade das eingetreten, was Herr Büsing vermeiden wollte. Dem deutschen Markt wären dann doch die 80 Millionen entzogen worden. Die Amerikaner, b. g. die Anleiher, haben die Anweisungen mit 100% pSt. bezahlt, während sie ihnen nach 4 Jahren zu Pari zurückgezahlt werden, sie würden also, wenn sie schon jetzt zurückgegeben würden, einen nicht unerheblichen Coursverlust erleiden. Das Jahr 1901 wird nicht ohne größere Anleihe dahingehen, wenn wir die 80 Millionen-Anleihe auch auf den deutschen Markt gebracht hätten, dann hätten wir zweimal kommen müssen. Das erwidert uns nicht angänglich zu sein, lieber nur einmal, aber dann gründlich.

Hg. Richter (fr. Bl.): Eine Kommissionsberathung hat keinen Zweck. Bezüglich der Anleihen bin ich entschieden für konvertierte Anleihen, ohne Kündigung. Die Einführung auslosbarer Papiere würde ich für einen kolossalen Mißgriff halten. Wenn man die 80 Millionen zu 4 pSt. an die Berliner Börse gebracht hätte, so wäre ein Anstieg der dreiprozentigen Papiere eingetreten. Wenn einmal deutsche Papiere im Ausland eingeföhrt sind, so wird uns das Ausland auch in Zukunft Geld geben. Das kann für uns sehr oft, z. B. im Fall einer Mobilmachung, wo plötzlich große Summen gebraucht werden, von großem

Nutzen sein. Ich bin überhaupt dafür, daß die Finanzverwaltung sich nicht an eine Form hält, sondern wechelt; ich würde es nicht für falsch halten, wenn man einen Theil der spanischen Anleihe ins Ausland schickte.

Hg. Dr. Arendt (Rp.): Geäußert über die 80 Millionen-Anleihe haben sich nur die Bankiers, denen die Provision entgangen ist. (Heiterkeit.) Den niedrigen Kursfuß unserer Staatspapiere bedauere auch ich, aber ich glaube, daß der Zeitpunkt nicht fern ist, wo diese Papiere wieder in die Höhe gehen werden. Die Ursache des hohen Disconts sind internationaler Natur, der hohe Discont ist hauptsächlich der unzureichenden Goldbedeckung wegen nötig gewesen. Das Verhalten des Staatssekretärs ist um so dankenswerter, als dadurch die Frage des Typs der Anleihen vollständig offen gelassen worden ist. Es ist also dadurch der künftigen Gestaltung des Zinsfußes in keiner Weise präjudizirt. Volkswirtschaftlich ist es von großem Werth, daß jetzt ein Absatz unserer Anleihen nach Amerika eröffnet worden ist. Nicht nur das amerikanische, sondern auch das französische Kapital wird sich in absehbarer Zeit unseren Anleihen zuwenden. Der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich wird dann vielleicht auch eine politische folgen, zum Nutzen beider Nationen.

Reichskanzlerpräsident Dr. Roth (schwerverständlich): Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß die Leitung der Reichsbank die Ausgabe der Schapanweisungen in Amerika in vollster Weise begünstigt hat. Bei der jetzigen Lage des Weltmarktes erschien es gerechtfertigt, das bekannte Mittel anzuwenden, um das Geld im Lande festzuhalten, nämlich eine Anleihe im Ausland aufzunehmen. Es ist hier auch die Befürchtung ausgeprochen worden, daß die 80 Millionen auf einmal plötzlich zurückkommen. Diese Furcht ist absolut unbegründet.

Hg. Dr. Siemens (fr. Bl.): Au sich ist das Unternehmen der Regierung nichts Ungewöhnliches, kein Land der Welt hat sich gescheit, Anleihen im Ausland aufzulegen. In Deutschland allerdings hat man stets Gewicht darauf gelegt, die Anleihen im Lande selbst unterzubringen, daher erregte die amerikanische Anleihe solches Aufsehen. Man hat gefragt: warum ist dies geschehen? Warum bietet das Reich auf einmal 4 pSt. dem Ausland, während Preußen bisher stets den Grundfuß befolgt hat, den Zinsfuß herabzusetzen. Ich begreife die Erklärung des Staatssekretärs, daß er diese Operation nur als eine vorübergehende ansieht, als eine befreiende. Von der rechten Seite hat man gesagt, die deutschen Wörten seien schwach. Ich gebe das zu. Aber wer ist daran schuld? Doch nur die Herren der Rechten, die die Aktionsfähigkeit der Börse seit langem unterbunden haben. (Widerwärtig redt.) Die ganze Angelegenheit der 80 Millionen halte ich nicht für so ungeheuer wichtig. Wir sind ein reiches Land und brauchen uns vor den 80 Millionen nicht zu fürchten.

Hg. Rude (B. d. L.): Daß unsere Hochfinanz keine nationalen Vorkommnisse hat, glaube ich gerne. Wo sollten die 80 Millionen wohl herkommen, nachdem das deutsche Kapital in so großem Maße ins Ausland geföhrt ist. Allein in den letzten Jahren sind für 1577 Mill. Mark ausländische Papiere nach Deutschland gebracht worden. An solchen ausländischen Papiere hat das deutsche Volk schon Milliarden verloren. Mit Freuden begrüße ich es, daß der Staatssekretär davon gesprochen hat, bei den dreiprozentigen Papiere bleiben zu wollen. Ich bitte den Staatssekretär, sich nicht von den Wünschen der internationalen Geldmänner leiten zu lassen, sondern nur das zu thun, was das deutsche Volk verlangt.

Hg. Büsing wieder sich gegen die Hg. Richter und Arendt und hält seine Behauptungen aufrecht.

Hg. Dr. Hahn (b. l. Fr.): Die Bedeutung der Börse leugne ich nicht, es würde mir sehr thun, wenn sie geschloffen würde, dazu bin ich zu lange Schüler des Herrn von Siemens gewesen. (Heiterkeit.) Die Börse ist aber zum Theil mit daran schuld, daß die Landwirthschaft sich in einer so schweren Lage befindet gegenüber der günstigen Lage der Industrie. Ich würde mich freuen, wenn die Regierung uns eine Reform des Börsengesetzes in Aussicht stellen würde. Wenn das Börsengesetz nicht wäre, so wäre das Publikum noch ganz anders geschädigt worden.

Damit ist die Beratung der Denkschrift geschlossen, der Gegenstand ist damit erledigt.

Es folgt die erste Beratung der Ueberzicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für 1899.

Hg. Dr. Wagem (L.): Bei der Finanzvorlage hat sich eine ganz merkwürdige Unklarheit in Regierungskreisen gezeigt über den Unterschied zwischen der nachträglichen Genehmigung von Etatsüberföhretungen und der Eitheilung von Indemnität für Ausgaben, die der Reichstag überhaupt nicht bewilligt hat. Wir haben alle Ursache, energisch auf den oben erwähnten Unterschied hinzuweisen und noch schärfer als bisher darauf zu achten, daß kein Pöllen als einfach nachträglich genehmigt durchschlüpft, für den Indemnität gefordert werden mußte. Auch in diesem Etat liegen Ueberföhretungen vor, bei denen die Rechnungskommission genau prüfen muß, ob hier nicht ein Pöllen vorhanden ist, für den die nachträgliche Genehmigung nicht genügt, sondern Indemnität gefordert werden muß. Dies gilt besonders von den Ausgaben für die Marine.

Unterstaatssekretär Waldenborn: Es liegt der Regierung durchaus fern, das Budgetrecht des Reichstags anzutasten. Die Etatsüberföhretungen, die vorgekommen sind, waren durchaus notwendig und nicht zu umgehen.

Hg. Dr. Sattler (nl.): Ich bedauere es, daß der Hg. Wagem bei seiner gründlichen Behandlung dieser Budgetfrage die verhältnismäßig geringen Mittel um ein Komptabilitätsgeheimnis erwidert hat. Das Budget des Jahres 1899 ist zwar glänzend, aber doch nicht so glänzend, wie es den Anschein hat. Bei den Ausgaben für die Marineverwaltung sind Etatsüberföhretungen vorgekommen, doch machen wir daraus der Marineverwaltung keinen Vorwurf.

Hg. Richter (fr. Bl.): Die Prüfung der Rechnungen ist sehr häufig viel wichtiger als die Feststellung des Etats. Leider hat bisher der Reichstag dieser Frage nur ganz geringe Aufmerksamkeit zugewandt. Die Marineverwaltung hat redlich die Schiffbaukosten der letzten Jahre durcheinander gemengt, und es verdient näherer Erörterung, ob dieselben nicht zeitlich zu trennen sind. Die Rechnungskommission muß in Bez-

Bindung mit der Budgetkommission arbeiten.

Direktor im Reichsmarineamt Berlin: Die Rede des Abg. Richter konnte den Glauben erwecken, als ob die Marineverwaltung irgend etwas verschleierte. Das ist ihr niemals in den Sinn gekommen.

Abg. Richter (fr. B.): Auch ich meine, daß bisher etwas zu sehr nach der Schablone gearbeitet ist, und bin gern bereit, zuerst bei der Chinawolke eine Untersuchung zu machen zwischen etatsmäßigen Ueberschreitungen und nicht vorher benötigten Ausgaben. Die Ueberschreitungen sind namentlich im Marineetat sehr groß.

Direktor im Reichsmarineamt Berlin: Die Ueberschreitungen im Marineetat erklären sich durch die häufig während des Baues in Folge von technischen Fortschritten notwendig werdenden Konstruktionsänderungen.

Abg. Graf Limburg-Sturum (konl.): Formell könne der Reichstag vielleicht eine stärkere Kontrolle einführen, aber materiell würde es doch bei der bisherigen, dreißigjährigen Praxis bleiben müssen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Böhme, Richter, Wurm (S.), Dr. Raasche (nl), Richter, Dr. Sattler geht die Ueberfahrt an die Rechnungs-Kommission.

Es folgt die erste Beratung der Anträge Rintelen, Penzmann, Mundel und v. Salisch betreffend Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Abg. Rintelen (S.): Ich enthalte mich bei der vorgerückten Zeit jeder weiteren Begründung und beantrage die Ueberweisung der vorliegenden Anträge an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Mundel (fr. B.), Abg. v. Salisch (konl.), der Abg. Volk (nat.-lib.) und Schmidt-Warburg werden die vorliegenden Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr. (Interpellation der Abgg. Heim (Centrum) u. Gen. betreffend die Kohlennot.) Schluß 6 1/2 Uhr.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Viehhändler F. Hufemann hies. läßt

Donnerstag den 6. Dez. d. J. nachm. 1 Uhr

in der Stadtwage hieselbst



50—60 große u. kleine

Schweine,

darunter versch. zur Zucht geeignet, öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Jever. W. U. Minssen.

Zu verkaufen

einige junge schwere hochtragende Kühe. Oldewarfen. Fr. Mammen.

Zu verkaufen

eine junge hochtragende Kuh. Penkefede. A. Christians.

Unterhands-Verkauf.

Im Auftrage des Zimmermeisters H. Cassens zu Dykenhof habe ich seine

beiden Häuser,

1 zu einer und 1 zu zwei Wohnungen eingerichtet, mit großen schönen Gärten, 1. Mai 1901 anzutreten, zu verkaufen.

Die Hälfte des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen darin stehen bleiben.

Kaufliebhaber werden zur Unterhandlung hiermit auf

Montag den 10. Dezember

abends 7 Uhr

nach meinem Hause geladen. Schortens. H. D. Ziarks.

Gebe meinen angekauften

Wiegwagen

auch teilweise zum Transport von Vieh ab. Heinr. Jacobs, Fedderwarden.

Suche auf nächste Ostern einen mit guten Schulzeugnissen versehenen Lehrling für mein Kolonial- und Kurzwaarengeschäft.

Warden, 30. Nov. 1900.

F. E. Ziarks.

Carolinensiel. Weihnachts-Ausstellung.

Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes habe große Massen moderner Waren zusammengestellt, welche sich besonders zu Geschenken eignen, und solche **bedeurend im Preise ermäßigt.**

Es befinden sich darunter

500 abgepaßte Wollkleider, per St. von 3 Mk. an,

200 noch vorrätige Radmäntel, Capes, Jackets,

Astrachantragen verkaufe enorm billig,

Nähmaschinen mit Hand- und Fußbetrieb, mit

5jähriger Garantie für tadellosen Gang und große

Leistungsfähigkeit, von Mk. 45 an.

In Säurzen, Kapotten, Schirmen, Schlaf- und Reisebeden, Taschentüchern, Kindermützen, Herrenhüten, Schultertüchern u. c. habe Massenauswahl.

Gerhard Westermann,

F. Gerdes Nachfolger.

NB. Mein Geschäft ist Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Absolet frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen, macht die Wäsche blendend weiß auch ohne Bleiche und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.

Use echt mit dieser Fabrikmarke.



Eignet sich auch vorzüglich zum Reinmachen von Fußböden, Chören und Fensterbekleidungen, sowie zum Reinigen von Holzschalen und Geschirren.

In haben in allen Kolonialwaren- und Droguenhandlungen.

Keine kalten Füße mehr!

Gestrickte „Laves“-Schuhe und Stiefel!

Sensationelle Erfindung!

Vollendete Neuheit!

!Lieblings-Schuhwerk aller derjenigen, welche davon gekauft haben!

Das beste u. gesündeste Schuhwerk, was es giebt.

Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, anziehend, weich elastisch, bequem, elegant und unverwundlich. Kein Druck bei Ballen und sonstigen Fußleiden mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismskranke, von hohem hygienischem Wert für Schweißfußleidende.

Man versuche und überzeuge sich!

!Einziges Zukunfts-Schuhwerk d. Welt! !Keine halbose Reklame, wirkf. Thatbestand!

!!Gefällig geschmückt und patentiert!!

Allein zu haben bei **Herm. Wolff, Jever, Ecke Neuenmarkt.**

NB. Alle anderen Sorten Winterschuhe in nur besser Ware billigt.

Schöne Ruhfächer

zu verkaufen.

Bahnhofshotel Jever.

Zu vermieten

eine Arbeiterwohnung.

Letzens.

H. Koltschen.

Biscuits

in stets frischer Ware:

Vollkorn-Melange pr. Pfd.	40 Pfg.
Bazar	60 "
Albert	80 "
Kolonial	85 "
Demi lune	90 "
Vanille-Bregelein	1,00 Mk.
Ther-Mischung	1,00 "
Germania	1,20 "
Muff. Brot	1,40 "
Reibzig per 1/4 Pfd.-Packt	25 Pfg.
Reibzig Bruch per 1/4 Pfd.	15 "
Einseit-Cakes per Rolle	25 "
Spekulatius 1/4 Pfd.	15 "
Nachener Printen per Pfd.	50 "
Berliner Plastersteine per Pfd.	50 "
Weihnachts-Biscuits per Pfd.	40—75 Pfg.

empfehlen

H. Brandenburg-Kaiser,

Kaisers Kaffeegeschäft,

Jever, nur Neuenstraße 253.

Wilhelmshaven, Marktstr. 24 und Bismarckstr. 14.

Emden, Zwischen beiden Syhlen 2.

Verpachtung von Weideland und Aekern.

Des Herrn Justizräts Jürgens Erben lassen

Freitag den 7. Dez.

1900 (nicht

Donnerstag den 6. Dez. 1900)

nachmittags 6 Uhr

in Albers Wirtshaus vor dem St. Annenthor hieselbst auf 6 resp. 3 Jahre öffentlich meistbietend v. rpachten:

1. reichlich 7 Matten Weideland, hinter Jürgens Dreische belegen, jetzt an Herren Gebrüder Josephs verpachtet,

2. 15 kleine Gemüsedäcker, belegen neben Jürgens Dreische.

Pachtliebhaber werden eingeladen.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Entlaufen

beim Botlersberg ein Vorklamm, gez. D. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Jever, Blauestr. D. W. Josephs Söhne.

Für einen Schüler (Gymnast) wird zu Ostern n. J. passende Pension gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises in der Exped. d. Blattes unt. G. erbeten.

Besonders schöne Leberwurst à Pfd. 75 Pfg., frisches Flomenschmalz, feinsten durchwachsenen Speck, Kochwurst und Plockwurst empf. H. W. Hinrichs.

Neue Fetzen, Haselnüsse, Nüssen, Blaumen, getr. Birnen, Aprikosen empfiehl. H. W. Hinrichs.

Frische Eier empfiehlt H. W. Hinrichs.

Anthracit-

Salon-

Ruß-

Britisch G. R.

stets vorrätig bei

J. Gutentag & Sohn.

Grüftgemeint

ist die vorzügliche Wirkung v. **Madeculer Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Madeculer-Dresden, Schutzmarke: Stedensperd,

gegen alle Arten **Santuarreinigkeiter** und **Santuaranschläge**, wie Miteffer, Gesichtspidel, Pusteln, Finnen, Hautröde, Blütchen, Leberflecke u. c. à Stück 50 Pfg.

in der **Löwen-Apothek.**